

In Berg wird constatirt, so wie im ganzen Gurktthale, daß es um diese Zeit bestimmt kein Erdbeben gab. Wohl aber liegen auch Berichte von Friesach, Bleiburg, Völkermarkt und Eisenkappel über das beobachtete Erdbeben vor.

Das Witterungsjahr 1880 in Klagenfurt.

Wenn wir auf das meteorologische Jahr 1880, welches am 1. December 1879 begonnen und mit letztem November 1880 geschlossen hat, zurückblicken, so finden wir, daß wohl hoher Luftdruck 724·52 mm. herrschte, d. i. um 2·41 mm. mehr, als normal. Die Wärme dagegen hat in der Höhe von 6·47° C. einen Abgang von 1·07° C., der bedeutend ist und von dem Kältecentrum abzuleiten ist, das uns im vorigen Winter beglückte.

Der Niederschlag von 1152·1 mm. ist hoch und charakterisirt ein nasses Jahr, da er das Normale von 962·9 um 189·2 mm. überragt. Der niederschlagreichste Monat war August mit 180·7 mm. Der größte Niederschlag in 24h war 38·2 mm. am 25. August, der geringste 2·9 mm. am 27. Jänner

27% heitere, 37% halbheitere und 36% trübe Tage, 32 Gewitter- und 12 Sturmtage kennzeichnen die unfreundliche Witterung des Jahres. Die Schneelage war 0·744 Meter, also gering.

Der mittlere Grundwasserstand Klagenfurts war im:

l. l. Militärspitale	428·897	Meter
Rettungshaus	427·951	"
bei Graf F. Eggger	427·331	"
„ F. Seeland	427·263	"
in Lindenhain	427·260	"
am Friedhof	426·909	"

und ist ein hoher zu nennen.

Der Ozongehalt der Luft war im Jahresmittel 7·2, daher um 0·4 geringer als der normale 7·6; die mittlere magnetische Declination 10° 57·0' westlich und die Tagesvariation 6·0'. F. Seeland.

Alois Traunfellner.

Nekrolog von P. Rainer Graf.

Die „Carinthia“ hat noch keinen Lebensabriß des verdienstvollen Kärntner Botanikers Traunfellner gebracht. Es möge daher ge-

stattet sein, den aus der Feder des ebenfalls dahingeshiedenen P. Rainer Graf, damals Condicts-Director am k. k. Gymnasium zu St. Paul, geflossenen Nekrolog aus der schwer zugänglichen Regensburger botanischen Zeitung „Flora“, XXIV. Jg., 1. Bd. 1841 Nr. 4, S. 57–62 hier zu wiederholen:

Am 13. October v. J. (1840) starb zu Klagenfurt Mloys Traunfellner, Magister der Pharmacie und Mitglied der kön. botanischen Gesellschaft zu Regensburg. — Der Verlust dieses Mannes erregte eine allgemeine, tiefgefühlte Theilnahme, denn an ihm verlor nicht nur die ganze Provinz Kärnten einen ihrer ausgezeichnetsten Männer, sondern auch insbesondere die Stadt Klagenfurt einen ihrer geachtetsten Bürger. In ihm betrauern seine zahlreichen Freunde einen biedern, lebensfrohen Genossen — die Armen einen edlen Wohlthäter — die Wissenschaften einen eifrigen Verehrer. Hier jedoch sollen vor Allem seine Verdienste um die Botanik besprochen werden, zu welchem Zwecke wir einiges aus Traunfellner's Leben anführen wollen.

Traunfellner wurde am 27. September 1782 in Wien geboren, wo sein Vater Handelsmann war. Schon mit neun Jahren verlor er seine Eltern und verließ das elterliche Haus, um sich bei einem seiner Angehörigen in Agram der Pharmacie zu widmen. Sehr früh entwickelte sich seine Liebe zur Wissenschaft, welcher er durch sein ganzes Leben mit Treue anhing, denn schon hier war es, wo Traunfellner die ersten Anfänge in der Botanik machte, da er aus eigenem Antrieb eine Sammlung von Pflanzen aus Agrams Umgegend anlegte. Noch mehr Nahrung fand jedoch diese seine Vorliebe zur Botanik, als Traunfellner im Jahre 1801 nach Kärnten übersiedelte. Hier fand er an Wulfen einen ebenso liebevollen als erfahrenen Meister, der seinen Eifer zur Wissenschaft durch freundlichen Unterricht rege erhielt. Auch das Wirken der übrigen Freunde der Botanik, welche Kärnten aus jenen Zeiten aufzuweisen hat, und das freundschaftliche Verhältniß zu Männern, wie ein Sigmund Freiherr von Hohenwarth, Keiner, Lorenz v. West, Joseph Freiherr v. Seenus und andern, war ganz dazu geeignet, seine Ausbildung in der Botanik immer mehr zu erweitern. So durchforschte Traunfellner sein neues Vaterland nach allen Richtungen und es dürfte wohl kaum eine Alpe in Kärnten sein, die er nicht zu wiederholten Malen besucht hätte. Die Früchte seiner Excursionen waren theils Auffindung neuer Standorte, theils Berichtigung zweifelhafter — theils aber auch Entdeckung neuer Arten, wie z. B. des *Ranunculus*

Traunfelleri Hoppe, einer unbestreitbar guten Species, welche das Andenken an Traunfeller in der Wissenschaft ewig bewahren wird. — Im Jahre 1806 kam Traunfeller als Feldapotheker nach Dalmatien, wo er während der kurzen Zeit seines dortigen Aufenthaltes fleißig Excursionen machte und es gebührt ihm die Ehre der ersten Entdeckung bei vielen von Portenschlag bestimmten Arten, wie z. B. des *Hedysarum variegatum* Portschlg. und anderer. Auch nach Istrien machte er von Triest aus wiederholt botanische Ausflüge. — In Berücksichtigung seiner Verdienste um die Wissenschaft wurde Traunfeller im Jahre 1817 zum correspondirenden Mitgliede der k. botanischen Gesellschaft zu Regensburg ernannt. — Unermüdet vermehrte er sein Herbar theils durch eigenes Sammeln, theils durch eine ausgedehnte Correspondenz, da er mit Hoppe, Schleicher, Rhode, Weihe, Rochel, Opiz und den meisten Reisevereinen in lebhaftem Verkehr stand. Insbesondere aber war es Sieber, der in Traunfeller's Hause gleichsam das Depot seiner Ausbeute aufschlug und dessen Herbar durch reiche Mittheilung vermehrte. Auf solche Art verschaffte er sich eine ebenso merkwürdige, als zahlreiche — über 12.000 Species zählende Pflanzensammlung. Traunfeller's Herbar ist uns Zeuge genug, welcher allgemeinen Achtung und Liebe er sich zu erfreuen hatte, denn mit rührender Pietät pflegte er da die Ausdrücke freundschaftlicher Gesinnungen als werthvolle Andenken aufzubewahren. Wir wollen hier statt vieler nur Ein Beispiel aufführen. Der Baron S. v. Hohenwarth übersandte einige von ihm selbst am Fuße des Terglou gesammelte Exemplare von *Eritrichium Hacquetii* mit folgenden freundlichen Worten an Traunfeller:

„Weißt du, was dieses liebe Blümchen spricht? —
Bergiß, o Traunfeller! meiner nicht.“

Sigmund v. Hohenwarth m. p.,
ernannter Bischof von Linz.

Nebst der Botanik verlegte sich Traunfeller auch auf die Mineralogie, wozu ihn die Wichtigkeit Kärntens in mineralogischer und geologischer Beziehung einlud. Auch in diesem Fache legte er eine Sammlung an, die er theils durch eigenes Sammeln, theils durch Ankäufe vermehrte. — Von dem Wunsche bejeelt, die Liebe zu den Naturwissenschaften zu befördern und um die Früchte seines Fleißes vor Zersplitterung zu bewahren, schenkte Traunfeller sowohl sein ganzes Herbar, als auch die mineralogische Sammlung nebst den dazu gehörigen Werken

dem Benedictinerstifte St. Paul mit dem Wunsche, daß diese Sammlungen abgefordert unter seinem Namen aufgestellt werden möchten. So gelangte das Stift durch diese edle Freigebigkeit in den Besitz zweier ausgezeichnete Sammlungen, wofür hier öffentlich der wärmste Dank ausgesprochen wird, mit der Versicherung, daß das Dankgefühl und die Verehrung für Traunsellner eben so heilig bewahrt werden sollen, als man es sich wird angelegen sein lassen, die Sammlungen seinem Wunsche gemäß abgefordert einem so viel als möglich gemeinnützigen Gebrauche zugänglich zu machen.

Als mit den Jahren Traunsellner durch Athembeschwerden gehindert wurde, weitere Ausflüge zu unternehmen, so widmete er sich, um seinem regen Geist fortwährend Nahrung zu verschaffen, der Numismatik und legte eine sehr werthvolle und reichhaltige Sammlung an. Auch in diesem Fache erwarb er sich seltene Kenntnisse, ohne jedoch dabei seine Liebe zu den Naturstudien aufzugeben. Vor nicht gar langer Zeit entschlug sich Traunsellner auch seines Geschäftes als Apotheker (jetzige Hauser'sche Apotheke) und lebte so bloß seinen Lieblingsfächern, war jedoch nebstbei immer bereit, einen großen Theil seiner Muße dem öffentlichen Wohle aufzuopfern und es dürfte kaum eine Wohlthätigkeits- oder sonstige gemeinnützige Anstalt im Lande bestehen, an der er nicht aufmunternd und fördernd mitgewirkt hätte. Daher war auch die Trauer um ihn um so größer, als er seinen Mitbürgern zu früh — in dem Alter von 58 Jahren — entrißen wurde. Schon im Winter des verfloffenen Jahres klagte Traunsellner über Schmerzen im Hüftbein, welche bald einen ernsthaften Charakter annahmen und ihn ans Krankenlager fesselten. Es entwickelte sich eine Caries am Hüftbein und am Rückgrat, welche durch elf Monate mit immer zunehmenden Schmerzen anhaltend, alle seine Lebenskräfte aufrieb. Noch am Krankenlager besprach er mit heiterm Geist seine einstmaligen Ausflüge in die Hochalpen Kärntens und die Erinnerung an die angenehmen Stunden, die er dem Studium der Botanik widmete, schien ihm Linderung zu verschaffen. Doch bald wurden die Schmerzen unerträglich und geschwächt von so viel Leiden, gab Traunsellner, versehen mit den Tröstungen der Religion, in Folge einer Lähmung des Rückenmarkes seinen Geist auf. — Möge das Andenken an diesen Mann, der seine Lebensstage durch redliches Streben und edle Wohlthätigkeit ausfüllte, nicht so bald erlöschen! —

Die reichen botanischen und mineralogischen Sammlungen Traunsellner's befinden sich gegenwärtig als großmüthige Schenkung des

Benedictinerstiftes St. Paul im naturhistorischen Landesmuseum zu Klagenfurt, erstere getrennt, letztere in die allgemeine Mineraliensammlung mit der Bezeichnung Traunfellner-St. Paul eingereiht. Im Herbare finden sich viele ausländische Pflanzen mit der Bemerkung *culta in horto meo*. Diese botanische Garten soll sich auf der Übermannschütt in der Nähe der jetzigen Silberegger Bierhalle befunden haben.

Mittheilungen aus dem Geschichtsvereine.

Fortsetzung des Verzeichnisses der Geschenke.

Im Monate December 1880.

Herr Ritter von Lappart zu Bizelstetten schenkte dem Vereine zwei antike römische Keessteine aus dem Schlosse Möderndorf.

Herr Bergrath Seland übergab dem Vereine einen eigenhändig geschriebenen Brief des Bildhauers Hans Gasser vom 6. November 1840, worin er einem Freunde die Eindrücke seiner ersten Kunstreise über Heiligenblut nach München schildert.

Herr Georg Rosbacher, pens. Cassier der k. k. Landeshauptcasse in Klagenfurt, schenkt dem Vereine zwei alterthümliche serpentinarartige Gefäße mit Zinndeckeln und einen französischen Cavalleriefäbel aus der Invasionszeit 1801.

Regenbogenerscheinung am 17. November 1880.

Am 17. November hatte man in Klagenfurt Gelegenheit, die etwas seltene Erscheinung eines Regenbogens um die Mittagszeit zu beobachten.

Da sich die Sonne um jene Zeit ungefähr $27\frac{1}{2}$ Grade über dem Horizonte befand, so erklärlich die Möglichkeit dieser Erscheinung, die sonst insoferne selten beobachtet werden kann, als die Bedingungen zur Bildung eines Regenbogens nicht alle zugleich zusammentreffen.

Der Verlauf der Erscheinung war in kurzem folgender: Um 12 Uhr zeigte sich ein Theil eines Regenbogens in der Richtung gegen den Magdalensberg mit dem einen Fußpunkte über dem Thale östlich von Chrastowitz. Derselbe rückte sich immer weiter gegen Osten und theilweise auch gegen Norden und fand sich 5 Minuten über Mittag scheinbar über Dittmanach so, daß man den Magdalensberg sehen konnte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia I](#)

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: [71](#)

Autor(en)/Author(s): Graf P. Rainer

Artikel/Article: [Alois Traunfellner. Nekrolog. 19-23](#)